

Arbeitshilfen



KURZSPIELFILM

ABGEHAUEN



Katholisches Filmwerk

Kurzspielfilm aus der ZDF-Reihe »Achterbahn«
30 Min., BRD 1994
Drehbuch und Regie: Gerburg Rohde-Dahl
Redaktion: Susanne van Lessen
Produktion: Rohde-Dahl-Film, Bremen, im Auftrag des **ZDF**

Kurzcharakteristik

Der Fernseh-Kurzspielfilm *Abgehauen* ist ein in sich abgeschlossener Kurzfilm aus der ZDF-Reihe »Achterbahn - Filme über Freunde von heute«. Diese Filmreihe richtet sich an 9 -12 jährige und stellt Jugendfreundschaften in den Mittelpunkt: Es geht um Ängste, Unsicherheiten und Vorurteile von Jugendlichen und den Umgang damit. Jeder Kurzfilm aus dieser Reihe beschreibt beispielhaft eine schwierige Situation, in die Jugendliche geraten können und wie diese mit Hilfe ihrer Freundinnen und Freunde gelöst wird.

Die elfjährige Vanessa ist von zu Hause weggelaufen. Die Hauptdarstellerin Lotte macht sich auf die Suche nach ihrer Klassenkameradin, unterstützt wird sie dabei von Ömür, einem ausländischen Jungen aus ihrer Klasse. Im Verlauf des Filmes wird deutlich, dass Vanessa aus dem Elternhaus weggelaufen ist, weil sie von ihrem Vater geschlagen und sexuell missbraucht wird.

Inhalt

Die elfjährige Lotte entdeckt beim morgendlichen Frühstück mit der Mutter in der Tageszeitung ein Foto ihrer Klassenkameradin Vanessa Kühnke. Vanessa ist verschwunden. Gestern war sie noch in der Schule.

Die Kriminalkommissarin Frau Dickhut besucht Vanessas Schulklasse und befragt die Schülerinnen und Schüler, was sie über Vanessa wissen. In diesem Gespräch stellt sich heraus, dass Vanessa keine Freundin hatte; niemand aus der Klasse hat sie gut gekannt. Vanessa war manchmal total nett und ganz plötzlich hat sie jemanden angebrüllt oder angeschrien: »Vanessa war manchmal so. Sie musste sich überall wichtig machen; dachte sich Sachen aus, die nicht wahr sind«. In einem Streit beschimpft Vanessa Lotte als Fettarsch, Hure und Nutte. Die Schülerinnen können sich Vanessas Verhalten nicht erklären.

Dennoch ist ihnen Vanessa nicht gleichgültig. Sie erinnern sich genau, dass Vanessa am Tag des Verschwindens ein blau gestreiftes T-Shirt trug, rosa Jeans und eine grüne Jacke. Frau Sommer, die Klassenlehrerin, betont, dass Vanessa einen wichtigen Grund hat, wenn sie von zu Hause wegläuft. Wahrscheinlich gehe es ihr schlechter als sie angenommen habe. Als in der großen Pause einige der Mitschülerinnen und Mitschüler um Vanessas Schulbank stehen, entdecken sie auf der Tischplatte den Spruch: »Go off my way«. Vanessa hat ihn auf die Tischplatte gekritzelt.

Lotte findet ein großes Tuch unter Vanessas Bank. Niemand hat es bisher an Vanessa gesehen. Lotte steckt es ein. Auf dem Weg zum Schwimmbad, das sie mit ihren Freundinnen an diesem Nachmittag besuchen will, geht Lotte zu Vanessas Eltern. Sie will ihnen das Tuch bringen. Als sie vor dem Haus steht und den Namen Kühnke auf der Klingel sucht, kommt ihr Mitschüler Ömür aus dem Haus gelaufen. Lotte wundert sich, dass er im selben Haus wie Vanessa wohnt.

Sie fährt mit dem Fahrstuhl in den zweiten Stock. Vanessas Mutter öffnet die Tür. In der Wohnung schreit ein Baby. Während Frau Kühnke Lotte hereinbittet, wendet sie sich ab, um nach dem schreienden Baby zu sehen. Sie ruft ihren Mann, der sich um Lottes Anliegen kümmern soll. Vanessas Vater sitzt vor dem Fernseher; er wirkt unsympathisch und ist Lotte gegenüber sehr misstrauisch. Lotte reicht ihm das Tuch und wendet sich zum Gehen, als sie an der Garderobe Vanessas grüne Jacke hängen sieht. Damit steht fest, dass Vanessa nicht aus der Schule, sondern von zu Hause weggelaufen ist. Frau Kühnke fragt ihren Mann, ob Vanessa denn nach der Schule noch mal zu Hause war. Herr Kühnke gibt vor, nicht da gewesen zu sein. Dann wirft er Lotte vor, mit Vanessa unter einer Decke zu stecken und ihm nachzuspionieren. Lotte bekommt Angst und rennt ins Treppenhaus.

Im Schwimmbad wird sie von ihren Schulkameradinnen und Schulkameraden schon lange erwartet. Sie berichtet von dem Besuch bei Vanessas Eltern; besonders unangenehm war ihr Vanessas Vater.

Die Jugendlichen rufen vom Schwimmbad aus die Kommissarin Frau Dickhut an und informieren sie darüber, dass Vanessa bei ihrem Verschwinden keine grüne Jacke trug. Vanessa trifft auf dem Heimweg Ömür. Sie berichtet ihm von der grünen Jacke. Ömür sagt spontan, dass sie eine blaue Jeans-Jacke trug. Woher er das weiß, erfährt Lotte von Ömür nicht, ein Freund beginnt ein Gespräch mit Ömür, und beide wenden sich ab.

Am nächsten Tag in der Schule zeigt die Lehrerin sich sehr besorgt um Vanessa. Es ist der dritte Tag, nachdem Vanessa verschwunden ist. Sie fragt noch einmal, ob jemand aus der Klasse »Vani« noch mal gesehen habe. Ömür schreibt unterdessen einen Spickzettel, den er durch die Reihen zu Lotte weiterreichen lässt. Schulkameradinnen berichten noch einmal über Vanessas seltsames Verhalten: Vani sei z. B. gut drauf gewesen, man habe zusammen gewitzelt und gelacht - dann sei sie ganz plötzlich aggressiv und abweisend gewesen. Danach habe sie sich wiederum wie eine Klette an eine Mitschülerin gehängt. Frau Sommer bemerkt, dass Vanessa wohl sehr durcheinander gewesen sein muss. Sie informiert ihre Klasse darüber, dass es für Jugendliche, die in Not sind, Hilfe und Unterstützungsmöglichkeiten gibt. Sie habe Telefonnummern von Einrichtungen, an die sich Jugendliche in so einer Situation wenden können. Sollte jemand Vanessa treffen, möge man ihr raten, doch Frau Sommer anzurufen.

Der Spickzettel hat Lotte erreicht; sie liest »Ich möchte Dich allein sprechen. Ömür«. Nach der Schule treffen sich Lotte und Ömür. Bevor Ömür etwas berichtet, muss Lotte schwören, dass sie nichts davon weitererzählt. Lotte schwört.

Ömür erzählt, er habe Vanessa an dem Dienstag, an dem sie verschwunden sei, gesehen. Als er die Post aus dem Briefkasten holen wollte, habe er Vani weinend aus dem Haus laufen sehen. Er sei ihr nachgelaufen, habe ihren Namen gerufen. Sie sei plötzlich stehen geblieben und habe gerufen: »Fass mich nicht an! Du sollst mich nicht anfassen! Hau ab!«. Erschreckt und verduzt sei er stehen geblieben und dann langsam ins Haus zurückgekehrt. Da sei Vanis Vater an ihm vorbei aus dem Haus gerannt. Er sei Vani nachgelaufen, habe sie jedoch nicht mehr erreicht, sei umgekehrt und habe ihn, Ömür, vor dem Fahrstuhl angetroffen. Er habe ihm gedroht: Falls er schlaue Geschichten erzählen wolle, glaube ihm doch keiner. Falls er etwas erzähle, würde er ihn immer erwischen.

Ömür hat Angst vor Vanessas Vater. Lotte vermutet, Herr Kühnke habe seine Tochter geschlagen und will das sofort der Polizei berichten. Ömür erinnert sie daran, dass sie geschworen hat, darüber zu schweigen und fragt Lotte: »Was meinst du, wem glaubt man mehr, einem Kind oder einem Erwachsenen?«

Lotte sieht mit ihrem sechsjährigen Bruder Fernsehnachrichten. Sie wartet auf die Vermisstenmeldung. Das Fernsehen berichtet nichts über Vanessa. Lotte ist verzweifelt. Im Anschluss an die Nachrichten bringt das Fernsehen einen Bericht über ein verlassenes Fabrikgebäude, das junge Leute aus der alternativen Szene besetzt halten. Sie haben dort einen Fahrradladen, ein Cafe etc. eingerichtet. Bilder über die Graffiti-Bemalung an den Fabrikwänden werden gezeigt. Der Sechsjährige buchstabiert, was an der Wand geschrieben steht: »Go off my way« und fragt seine Schwester, was das heißt. Lotte blickt auf, springt hoch und sagt im Hinausgehen: »Go off my way - das heißt: hau ab - verpiss dich«. Sie steckt ein Klassenfoto ein und ruft der Mutter zu, dass sie dringend zu ihrer Freundin Nele müsse. Sie geht jedoch zu Ömür; sagt ihm, dass sie weiß, wo Vanessa ist, er möge mitkommen. Ömür hat Angst vor Vanessas Vater. Es könne rauskommen, dass er etwas erzählt hat. Lotte beruhigt ihn, sie weiß durch den Fernsehbericht, wo Vanessa ist.

Sie gehen zur »Kulturfabrik«, streifen durch riesige verlassene Hallen und suchen Vanessa. Ein junger Mann führt sie ins Cafe. Eine junge Frau will wissen, was sie suchen und wer sie geschickt hat. Sie zeigen das Klassenfoto. Die junge Frau möchte ihnen keine Auskunft geben, »dann könne sie ja gleich zu den Bullen gehen«.

Während Lotte der jungen Frau zu verstehen gibt, dass Vanessa in eine Pflegefamilie könne, in ein Heim oder ein Wohngruppe, sieht man Vanessa von draußen durchs Fenster ins Innere des Cafes schauen. Sie hört, was Lotte sagt.

Die junge Frau erklärt: Mädchen können nicht darüber sprechen, weil der Vater drohe, dass er ins Gefängnis komme und sie ins Heim. Lotte versteht nicht, wieso Gefängnis? Die Frau wird deutlicher: »Es gibt Väter, die haben ihre Tochter zu lieb; fassen sie überall an und wollen mit ihr bumsen.«

Vanessa sei nicht hier; sie sollen jetzt abhauen. Beim Hinausgehen entdecken Lotte und Ömür Vanessas Jeansjacke auf einem Stuhl. Sie legen das Klassenfoto auf den Tisch, auf dessen Rückseite Lotte die Telefonnummer von Frau Sommer notiert hat. Das alles beobachtet Vanessa von draußen.

Am nächsten Morgen in der Schule begrüßt die Lehrerin ihre Klasse mit den Worten: Sie habe eine Nachricht von Vanessa. Vanessa wolle nicht mehr bei ihren Eltern wohnen; sie gehe in eine Wohngruppe. Das sei auch ein großer Schock für die Eltern, aber es sei die beste Lösung für Vanessa. Die Eltern könnten sich auch Hilfe holen. Frau Sommer bedankt sich bei Lotte und Ömür für ihren mutigen Einsatz und betont noch einmal, dass sie es super findet, dass Vanessa sich Hilfe geholt hat, wo sie doch vorher damit vollkommen allein war.

Gestaltung

Der vorliegende Film ist ein spannender Krimi. Aus der Perspektive 10-12 jähriger Schülerinnen und Schüler wird das plötzliche Verschwinden ihrer Klassenkameradin Vanessa gezeigt. Dabei stehen die Gefühle, Wahrnehmungen und Vermutungen der Mitschülerinnen und Mitschüler im Mittelpunkt. Der Film vermeidet große Dialoge; er stellt Situationen szenisch dar, wodurch es gleichaltrigen Zuschauerinnen und Zuschauern ermöglicht wird, sich mit den Darstellerinnen und Darstellern zu identifizieren. Eine alters entsprechende Sprache und Sichtweise vermittelt darüber hinaus das Gefühl, eine/r unter ihnen zu sein.

Der Film bietet trotz der Identifikationsmöglichkeiten immer wieder die Möglichkeit zur Distanz und erreicht damit, die jugendlichen Zuschauer/innen zum Nachdenken anzuregen. Das gelingt z.B. mit Sätzen wie: »Wenn Vanessa wegläuft, dann hat sie einen wichtigen Grund. « oder: »Wem glaubt man eher, einem Kind oder einem Erwachsenen? «

Interpretationsebenen

Der Film behandelt das Thema »sexueller Missbrauch an Mädchen« auf einfühlsame Weise.

Vanessa ist verschwunden. Die Hauptdarstellerin ist jedoch nicht Vanessa, sondern Lotte, die sich zusammen mit ihrem ausländischen Mitschüler Ömür auf die Suche nach Vanessa macht. Dadurch bewahrt der Film seine Zuschauerinnen und Zuschauer davor, über Identifikation mit der Hauptdarstellerin in eine lähmende Betroffenheit zu geraten, aus der heraus ein Handeln ungeheuer schwierig wird. Vanessa hat eine kleine Nebenrolle; sie tritt erst am Ende des Filmes auf und dennoch dreht sich alles um sie. Mit dieser Rollenbesetzung gelingt noch weiteres: Ein mutiges und selbstsicheres Mädchen spielt in diesem Krimi die Hauptrolle. Unterstützt wird sie in ihrem Handeln von Ömür, einem ausländischen Jungen, der ängstlicher und weniger couragiert als Lotte ist. Das ermöglicht besonders Betrachterinnen eine positive Identifikation, und es vermittelt, dass auch Freundschaften zwischen ausländischen und deutschen Kindern gut funktionieren können.

Durch Vanessas Verschwinden, durch die Fragen der Lehrerin und der Kriminalkommissarin werden ihre Klassenkameradinnen und Klassenkameraden angeregt,

darüber nachzudenken, was für ein Mädchen Vanessa eigentlich ist. Es stellt sich heraus, dass sie keine Freundin hat; dass sie ungewöhnlich, ja

seltsam und für die anderen unverständlich auf Situationen reagiert, wodurch sie auch keine Freundschaften erhält. Wie einsam und wie allein Vanessa mit dem ist, was sie belastet, wird den Jugendlichen erst im Gespräch über Vanessa deutlich. Zunächst hat niemand eine Idee, warum sie weggelaufen sein könnte. Niemand hatte zu ihr eine so enge Beziehung; Vanessa hatte zu niemandem so viel Vertrauen, dass sie sich ihr oder ihm mitgeteilt hätte.

Die Lehrerin stellt fest, dass es für ein Kind einen wichtigen Grund gibt, wenn es von zu Hause wegläuft. Diesem Kind geht es nicht gut. Warum Vanessa weggelaufen ist, bleibt bis zum Schluss des Filmes offen. Hier ein Mittel, die Spannung des Filmes aufrechtzuerhalten, dennoch auch treffend: Über sexuelle Gewalt an Kindern wird nicht gesprochen.

Ömür, der im selben Haus wie Vanessa wohnt, hat etwas beobachtet; er schweigt, weil er - wie Vanessa - von ihrem Vater eingeschüchtert und bedroht wurde. Hier wird die Machtlosigkeit von Kindern gegenüber Erwachsenen deutlich. Es ist sicherlich kein Zufall, dass Ömür, ein ausländischer Junge, sich von den Drohungen von Vanessas Vater einschüchtern lässt. Auch Lotte muss vor Ömür schwören, nichts zu verraten. So trägt sich die Geheimhaltung, die typisch für sexuelle Gewalt ist: Alle wissen davon, aber niemand spricht darüber.

Dass Vanessas Vater als unsympathischer, misstrauischer Mann dargestellt wird, ist ein Klischee, aber es erleichtert den Betrachterinnen und Betrachtern, ihn als »Misshandler oder Missbraucher« zu identifizieren. Er ist anders als ihre Väter. »Wenn ich so einen Vater hätte, bei dem würde ich echt keinen Tag bleiben.«

Vanessas Mutter ist überfordert, aber um Vanessas Wohl besorgt; auch sie scheint nicht zu wissen, was in ihrer Familie vor sich geht.

Lottes und Ömürs mutiges Verhalten ermöglicht Vanessa einen neuen Einstieg in die Klasse; es wäre schade, wenn sie nicht in der Klasse bleiben könnte - gerade jetzt, wo die Mitschülerinnen und Mitschüler ihr Verhalten besser verstehen. Eine Basis, auf der neue Freundschaften entstehen könnten.

Jugendliche werden behutsam an ein brisantes Thema herangeführt, wobei der Film wenig direkte Informationen über die Problematik des sexuellen Missbrauchs gibt. Eine Fülle von Informationen ist jedoch in den szenischen Darstellungen enthalten, die zusammen mit jugendlichen Zuschauerinnen und Zuschauern herausgearbeitet werden sollten, weil sie sonst verloren gehen. Der Film ist m.E. nicht geeignet, dass Jugendliche in dem vorgegebenen Alter ihn alleine anschauen. Gerade zum Schluss bleiben viele Fragen offen: Warum will Vanessa nicht mehr bei ihren Eltern wohnen? Was ist für ihre Eltern ein großer Schock? Kommt sie wieder in dieselbe Klasse? Was ist eine Wohngruppe?

Einsatzmöglichkeiten

Der Film eignet sich zum Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zwischen 9 und 15 Jahren. Ein Einsatz des Filmes sollte gut vorbereitet sein, um für die vielen Fragen, die der er aufwirft, auch Antworten zu finden. Dass die Hauptrolle von einem mutigen 4 und selbstsicheren Mädchen gespielt wird, macht deutlich, dass Mädchen genauso couragiert wie Jungen sein können, und relativiert, dass Mädchen sich passiv verhalten und eher die Opfer sind.

Der Film ermöglicht - über das Thema sexuelle Gewalt hinaus| - Konflikte innerhalb der Familie zu thematisieren. Neben dem Wohnen bei den Eltern (in der Familie) werden andere Wohnmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, die ihre Familie verlassen müssen, angesprochen: Pflegefamilien, Wohngruppen, Heime.

Ansätze zum Gespräch

Folgende Fragen können den Einstieg in eine Diskussion nach dem Film erleichtern oder gegebenenfalls einem Gespräch andere Perspektiven eröffnen:

- Wie kommt es, dass Vanessa keine richtige Freundin hat?
- Wie kommt es, dass sich Vanessa so komisch verhält?
- Warum ist Vanessa von zu Hause weggelaufen?
- Welche Gründe kann es dafür geben, wenn ein Kind von zu Hause wegläuft?
- Wie kommt es, dass sie mit niemandem darüber gesprochen hat?
- Wohin wendet sich Vanessa in ihrer Not? Wem vertraut sie sich an? Weshalb?
- An wen kann sich ein Kind, ein/e Jugendliche/r wenden, wenn er/sie in Not ist? Wo gibt es Hilfe und Unterstützungsmöglichkeiten? (Informationen über Pflegefamilien; Wohngruppen; Heime)
- Was ist sexueller Missbrauch? Woran erkennt man sexuellen Missbrauch?
- **Wo** ist die Grenze zwischen Schmusen, Zärtlichsein mit Mutter und/oder Vater und sexuellem Missbrauch?
- Warum brauchen auch Vanessas Eltern Hilfe, und wo können sie Hilfe und Unterstützung bekommen?
- Wem glaubt man eher, einem Kind oder einem Erwachsenen?
- Wie helfen Lotte und Ömür Vanessa? Warum tun sie das?

Erwachsene, die den Film einsetzen wollen und Arbeitshilfen zum Thema »Sexueller Missbrauch an Mädchen« wünschen, können sich informieren bei:

Wildwasser Berlin
Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch e.V.
Telefon 030/693 91 92
selbsthilfe@wildwasser-berlin.de

oder:

Wildwasser Wiesbaden e.V.
Beratungsstelle für Mädchen und Frauen
Telefon 0611/808619

info@wildwasser-wiesbaden.de

Dort erfahren Sie auch Adressen von Beratungsstellen in Ihrer Nähe.

Rosemarie Steinhage

Weitere Filme zum Thema im Vertrieb des KFW:

Häschen in der Grube, 11 Minuten, Kurzspielfilm, Deutschland 2004

Medien-Verleih:
Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Medien-Verkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH
Postfach 111152
60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33
60327 Frankfurt

Telefon(069) 971436-0
Telefax(069) 971436-13

www.filmwerk.de
info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Katholischen Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.